

TAX PUNK

**KÜNSTLICHE
INTELLIGENZ**
 **IN DER
FINANZVERWALTUNG¹**

**Chancen, Herausforderungen
und der Mensch im Zentrum**

Text — Stefan Werner (in nicht dienstlicher Eigenschaft)

¹Erstveröffentlichung REthinking Tax 01/2025

Die Digitalisierung verändert unsere Gesellschaft rasant – und auch die Finanzverwaltung bleibt davon nicht unberührt. Besonders in der steuerlichen Außenprüfung und bei der Analyse großer Datenmengen offenbaren sich immense Potenziale durch den Einsatz moderner Technologien wie der künstlichen Intelligenz (KI). Doch wo genau steht die Digitalisierung in der Finanzverwaltung, und welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich durch den praktischen Einsatz von KI?

In diesem Beitrag widmen wir uns den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der KI am Beispiel der Außenprüfung. Neben den technischen Potenzialen stellen wir auch die Herausforderungen in den Vordergrund und betonen, warum der Mensch weiterhin als zentrale Instanz in einem zunehmend automatisierten Umfeld unentbehrlich bleibt.

Der aktuelle Stand der Digitalisierung in der Finanzverwaltung

In den letzten Jahren hat die Digitalisierung auch in der Finanzverwaltung an Dynamik gewonnen – jedoch ist dieser Prozess noch längst nicht abgeschlossen. Viele Arbeitsschritte wurden zwar bereits digitalisiert, doch Papier bleibt weiterhin ein fester Bestandteil. Ein entscheidender Fortschritt für die Digitalisierung in der steuerlichen Außenprüfung war die Einführung des Datenzugriffs im Jahr 2002. Seitdem erfolgen die meisten Prüfungen auf der Basis digitaler Daten, seien sie unstrukturiert (z. B. PDF-Dateien, Textdateien) oder strukturiert (z. B. Excel-Dateien, Tabellen als Text).

Lange Zeit fehlte jedoch eine einheitliche Standardisierung der Daten, was die Effizienz der Prüfungen einschränkte. Dies sollte mit der Einführung von Datenstandards wie der E-Bilanz, DSFinVK (Kassensysteme), DLS (Lohnsteuerdaten) und nicht zuletzt der geplanten DSFinVBV (Finanzbuchhaltungen) weitestgehend der Vergangenheit angehören.

Ebenso wird die Einführung der E-Rechnung und die darin innewohnenden Datenstandards die Qualität der Daten in den Außenprüfungen wesentlich verbessern. Dies dürfte insbesondere automatisierte Prüfungen anhand von standardisierten Analysetools und Dashboards positiv befördern.

Trotzdem bestehen noch erhebliche Hürden: Die Einführung der E-Akte steckt vielerorts noch in den Kinderschuhen, und auch der sichere digitale Datenaustausch zwischen Behörden und Unternehmen ist längst noch nicht vollständig gewährleistet. Hinzu kommen unterschiedliche Regelungen in den Bundesländern und strenge datenschutzrechtliche Anforderungen, die eine vollständig digitale Kommunikation weiterhin erschweren. Positiv anzumerken ist jedoch, dass die Corona-Pandemie die Nutzung digitaler Unterlagen geradezu katalytisch beschleunigt hat.

Künstliche Intelligenz – Differenzierung der Begrifflichkeiten

Künstliche Intelligenz (KI) umfasst eine Vielzahl von Technologien und Methoden, die sich grob in klassische KI und generative KI unterteilen lassen:

- **Klassische KI:** Dieser Ansatz basiert auf regelbasierten Systemen und maschinellem Lernen, die Daten analysieren, Muster erkennen und vorgegebene Regeln anwenden, um Probleme zu lösen. Solche Systeme sind oft auf klar definierte Aufgaben spezialisiert und liefern nachvollziehbare, überprüfbare Ergebnisse. Typische Anwendungsbeispiele sind Clustering in der Datenanalyse (Gruppierung ähnlicher Datenpunkte) oder Entscheidungsbäume mit „Wenn-Dann-Regeln“, die einfachere Entscheidungsprozesse automatisieren.
- **Generative KI:** Hierbei handelt es sich um einen Paradigmenwechsel. Generative KI beschränkt sich nicht auf die Erkennung von Mustern, sondern erzeugt eigenständig Inhalte wie Texte, Bilder oder sogar Code, basierend auf entsprechenden Trainingsdaten. Dies ist besonders wertvoll in der natürlichen Sprachverarbeitung und macht sich gerade bei kreativen Prozessen bemerkbar.
- Ein großer Unterschied zur klassischen KI ist jedoch die oft undurchsichtige „Black-Box“-Struktur: Die Entscheidungswege generativer KI-Modelle sind schwer nachvollziehbar, was Herausforderungen für Kontrolle und Präzision mit sich bringt, Stichwort „Audit-Trail“.

Einsatz von KI in der Praxis

Der Einsatz von KI in der steuerlichen Außenprüfung ist bereits angelaufen, bleibt jedoch derzeit auf klassische Algorithmen und Standardmethoden, wie Lückenanalysen, statistische Verfahren (Zeitreihenanalysen, Häufigkeits-Verteilungen, Ziffernanalysen), Ausreißer-Analysen (z. B. die Z-Analyse) oder Datenvisualisierungen, beschränkt. Seit 2021 wird in vielen Bundesländern das Tool Power BI Desktop verwendet, das fortschrittliche Algorithmen wie Clusteranalysen oder dynamische Berechnungen (Measures) einsetzt. Die Möglichkeiten generativer KI bleiben jedoch bisher ungenutzt.

Dabei bietet gerade generative KI große Chancen – insbesondere in der Textanalyse und Sprachverarbeitung (Natural Language Processing, NLP). Ein vielversprechendes Beispiel ist die automatisierte Analyse und Übersetzung von Vertragsunterlagen: Internationale Unternehmen arbeiten oft mit Verträgen in unterschiedlichen Sprachen. Durch den Einsatz von KI könnten diese Dokumente effizient analysiert und direkt übersetzt werden, was den manuellen Übersetzungsaufwand erheblich verringert.

Auch in der Datenanalyse wird generative KI immer leistungsfähiger. So könnten KI-Systeme künftig in der Lage sein, unstrukturierte Daten automatisiert zu strukturieren, Tabellen auszuwerten und eigenständig Auswertungen zu erstellen. Ein Prozess, der heute oft Stunden dauert, könnte durch KI auf wenige Minuten reduziert werden und so die Effizienz in der Betriebsprüfung erheblich steigern.

Effizienzgewinne durch KI: Ein Blick in die Zukunft

Der Einsatz von KI kann die Effizienz in der steuerlichen Außenprüfung erheblich steigern. Einige der wichtigsten Vorteile sind:

- **Automatische Datenaufbereitung:** Außenprüfer erhalten oft große Datensätze, die erst für die Prüfung aufbereitet werden müssen. KI kann diesen Prozess stark beschleunigen, indem Daten automatisch strukturiert und für Analysen vorbereitet werden. Aufgaben, die bislang manuelle Schritte erforderten, lassen sich so in wenigen Minuten erledigen.
- **Fallauswahl und Priorisierung:** Der Einsatz von Datenanalysen fördert häufig eine große Anzahl an Ergebnissen zu Tage. Der Einsatz generativer KI kann dazu beitragen diese Ergebnisse zu interpretieren und für den Prüfer zu priorisieren, was zu einer erheblichen Effizienzsteigerung führen könnte.
- **Unterstützung bei Programmieraufgaben:** Generative KI kann natürliche Sprache in Code umwandeln und ermöglicht es Außenprüfern, auch ohne Programmierkenntnisse komplexe Analysen durchzuführen. Dies reduziert die Abhängigkeit von spezialisierten Programmierern und macht Prüfprozesse effizienter.
- **Automatisierte Dokumentation:** KI kann Berechnungen und Analyseergebnisse in einfach verständliche, natürliche Sprache übersetzen und auf Fehler überprüfen. Dies erleichtert die Dokumentation und spart Zeit, da komplexe Rechenprozesse präzise und verständlich beschrieben werden.
- **Berichtserstellung:** Generative KI könnte den Prozess der Prüfberichterstellung weitgehend automatisieren. Anhand von Stichpunkten oder Feststellungen kann sie vollständige Berichte erstellen, die nur noch überprüft und freigegeben werden müssen. Dies würde nicht nur Zeit sparen, sondern auch die Konsistenz und Qualität der Berichte verbessern.

Risiken und Herausforderungen beim Einsatz von KI

Trotz der zahlreichen Vorteile birgt der Einsatz von KI auch erhebliche Risiken, die sorgfältig abgewogen werden müssen:

- **„Black-Box“-Problematik:** Viele generative KI-Systeme arbeiten wie eine „Black-Box“, in der Entscheidungsprozesse schwer nachvollziehbar sind. Das erschwert die Überprüfung der Ergebnisse und erhöht das Risiko ungenauer oder fehlerhafter Analysen.
- **Risiko der „Halluzination“:** Generative KI kann in einigen Fällen plausible, aber falsche Informationen erzeugen, ein Phänomen, das als „Halluzination“ bezeichnet wird. Dies kann im Steuerrecht, wo Genauigkeit entscheidend ist, gravierende Konsequenzen haben und erfordert eine gründliche Überprüfung durch menschliche Prüfer.
- **Unreflektierte Nutzung:** Der automatisierte Einsatz von KI-Methoden könnte dazu führen, dass Ergebnisse unreflektiert übernommen werden. Während klassische KI-Systeme noch gut nachvollziehbare Ergebnisse liefern, erfordert der Einsatz generativer KI eine erhöhte Vorsicht, um Fehlinterpretationen zu vermeiden.

Diese Risiken verdeutlichen, dass generative KI ein wertvolles Hilfsmittel sein kann, jedoch niemals als alleinige Entscheidungsinstanz fungieren sollte. Es bleibt unerlässlich, dass die Ergebnisse immer durch qualifizierte Prüfer überprüft und kontextualisiert werden.

Die Rolle des Menschen: Unverzichtbar in einer digitalisierten Zukunft

Trotz der erheblichen Fortschritte, die durch KI erzielt werden können, bleibt der Mensch in der steuerlichen Außenprüfung unverzichtbar. Besonders die Fähigkeit, Kontextinformationen zu erfassen – etwa durch Betriebsbesichtigungen oder Gespräche mit Unternehmensvertretern – kann von einer KI nicht ersetzt werden. Nur menschliche Prüfer können die „wirkliche Welt“ des Unternehmens interpretieren und erkennen, wie Daten und Sachverhalte im Kontext entstehen. Die Rolle der Prüfer wird sich jedoch wandeln: Sie agieren zunehmend als „Kuratoren“ der KI, die die von der KI generierten Ergebnisse überprüfen, interpretieren und in den richtigen Kontext setzen. So verhindern sie Fehlinterpretationen und stellen sicher, dass die Analysen den steuerrechtlichen Anforderungen entsprechen.

All dies erfordert jedoch ein Umdenken in der Aus- und Weiterbildung: Datenkompetenz und das Wissen um die korrekte Nutzung von KI-Technologien werden immer wichtiger, um die optimale Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine zu gewährleisten. Diese enge Kooperation bildet das Fundament für zukunftssichere Prüfungsprozesse, bei denen menschliche Expertise entscheidend bleibt, um sicherzustellen, dass KI-Ergebnisse korrekt interpretiert und in den steuerrechtlichen Kontext eingeordnet werden.

Die Notwendigkeit neuer Kompetenzen

Mit der zunehmenden Integration von KI in die Finanzverwaltung wird sich das Anforderungsprofil der Prüfer deutlich erweitern. Steuerrechtliches Wissen bleibt eine wichtige Grundlage, aber neue Kompetenzen in Datenanalyse und KI-Anwendung werden unerlässlich. Prüfer müssen die von der KI generierten Ergebnisse kritisch hinterfragen und bewerten können – insbesondere in Fachbereichen, in denen sie keine tiefgehenden Experten sind. Da generative KI oft plausible, aber fehlerhafte Informationen liefern kann, ist ein kritischer Umgang mit den Resultaten unverzichtbar.

Ein zentrales Element der Ausbildung zukünftiger Prüfer wird daher die Schulung in kritischem, rechtsanalytischem Denken sein. Prüfer lernen, die Ergebnisse der KI nicht nur auf Plausibilität zu überprüfen, sondern auch gezielt die richtigen Fragen zu stellen. Dies umfasst die Fähigkeit, klare und präzise Anweisungen (Prompts) zu formulieren, da dies entscheidend für die Qualität der generierten KI-Ergebnisse ist. Eine fundierte Ausbildung in diesen Bereichen wird sicherstellen, dass menschliche Prüfer auch in einer zunehmend digitalen Finanzverwaltung handlungsfähig bleiben.

Langfristige Veränderungen der Arbeitsweise durch KI

Der Einsatz von KI wird die Arbeitsweise in der steuerlichen Außenprüfung grundlegend verändern. Routinetätigkeiten wie Berichterstellung oder einfache Analysen werden zunehmend automatisiert, was Prüfer entlastet und ihnen mehr Zeit für komplexere und wertschöpfende Aufgaben gibt. Der Anfang einer Betriebsprüfung – das Verständnis des Unternehmens und seiner Prozesse – sowie die Schlusskommunikation der Ergebnisse bleiben jedoch weiterhin menschliche Aufgaben.

Auch wenn KI zahlreiche Aufgaben übernehmen kann, bleiben menschliche Fähigkeiten wie Kontextverständnis und zwischenmenschliche Interaktionen unersetzlich. Dies wird besonders in der Schlussbesprechung deutlich, bei der es auf Vertrauen und klare Kommunikation ankommt. Die Schulung und Ausbildung von Außenprüfern muss sich notwendigerweise an die veränder-

ten Anforderungen der digitalen Finanzverwaltung anpassen. Neben steuerrechtlichem Fachwissen wird auch Datenkompetenz immer wichtiger. Zukünftige Prüfer sollen KI-Werkzeuge nicht nur bedienen, sondern auch ihre Grenzen und Risiken einschätzen können.

Die Ausbildung sollte daher um grundlegende Kompetenzen in Datenanalyse und KI-Anwendung ergänzt werden. Ziel ist es, dass Prüfer KI-Ergebnisse richtig interpretieren und hinterfragen können. Dazu sind Kenntnisse in statistischen Methoden, Datenverständnis und grundlegendes Wissen über KI-Systeme erforderlich – Fähigkeiten, die bisher oft nicht ausreichend im Ausbildungsfokus standen.

Risiken und ethische Überlegungen im Umgang mit KI

Ein wichtiger Aspekt des KI-Einsatzes ist die ethische Verantwortung und Sicherheit im Umgang mit sensiblen Daten. Generative KI-Systeme können fehlerhafte Ergebnisse liefern und sind potenziell anfällig für Missbrauch. Dies ist besonders kritisch in der Steuerprüfung, wo vertrauliche Daten geschützt werden müssen.

Um sicherzustellen, dass KI-Systeme sicher und verantwortungsvoll genutzt werden, müssen geeignete Sicherheitsmaßnahmen fester Bestandteil jeder KI-Implementierung sein. Dies umfasst technische Maßnahmen sowie die Schulung von Prüfern im sicheren und ethischen Umgang mit KI.

Fazit: Ein Zusammenspiel von Mensch und Maschine

Die Einführung von KI in der Finanzverwaltung ergänzt den Menschen, ersetzt ihn jedoch nicht. Während KI repetitive Aufgaben übernimmt und die Effizienz steigert, bleibt der Mensch die zentrale Instanz zur Bewertung und Kontextualisierung der Ergebnisse. Der Schlüssel liegt darin, Prüfer gezielt zu schulen und mit den nötigen Werkzeugen auszustatten, um die Technologie sinnvoll einzusetzen. In Zukunft wird es entscheidend sein, Lehrinhalte zu priorisieren und die Aus- und Weiterbildung anzupassen. Nur so kann die Zusammenarbeit von Mensch und Maschine optimal gestaltet werden.

Mit der richtigen Strategie und einem zielgerichteten KI-Einsatz kann die Finanzverwaltung nicht nur ihre Effizienz steigern, sondern auch die Qualität der Prüfungen verbessern. Gleichzeitig müssen die Grenzen der Technologie erkannt und der Mensch als entscheidende Kontrollinstanz im Prüfprozess beibehalten werden. Letztendlich wird das Zusammenspiel von Mensch und Maschine darüber entscheiden, ob die Finanzverwaltung die zukünftigen Herausforderungen erfolgreich meistert.

